



Sponsoren



Förderer

kunstuniversität linz
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung

AusbildungspartnerIn



SCHLOSS HOF
Wissenschaft und Weiterbildung
Land Vorarlberg | FH Vorarlberg

Arch+ing
Akademie



Für den Inhalt verantwortlich:
überholz - Universitätslehrgang für Holzbaukultur
Hauptplatz 8 | 4010 Linz
Bilder, Texte: Veronika Müller

überholzdüfung.ac.at
www.überholz.üfung.ac.at

Telefon: +43 (0)732 7898 283
Fax: +43 (0)732 7898 209

überholz - Universitätslehrgang
für Holzbaukultur
Hauptplatz 8 | 4010 Linz

überholz

überholz

UNIVERSITÄTSLEHRGANG
FÜR HOLZBAUKULTUR

JAHRESBERICHT
2011/2012

WER MIT HOLZ BAUT, BAUT FÜR DIE ZUKUNFT

EINLEITUNG

Die Gründung des Universitätslehrgangs überholz im Jahr 2004 verfolgte das Ziel, eine Brücke zwischen akademischer Wissensvermittlung und der Holzbaupraxis zu schlagen. Mit deren dynamischer Entwicklung galt es ebenso Schritt zu halten wie mit der steigenden Nachfrage nach architektonisch ansprechenden und ökologisch nachhaltigen Gebäuden. Ein didaktisches Modell, das unterschiedliche Disziplinen und Ausbildungshintergründe übergreift, sollte die Professionalisierung des Holzbaus in Österreich vorantreiben und PlanerInnen, BautechnikerInnen und PraktikerInnen besser miteinander vernetzen. Mithilfe der Unterstützung durch politische VerantwortungsträgerInnen sowie der heimischen Holz- und Holzbauwirtschaft konnten wir unser Vorhaben umsetzen.

SEIT DER GRÜNDUNG 2004 SCHLÄGT DER UNIVERSITÄTSLEHRGANG ÜBERHOLZ EINE BRÜCKE ZWISCHEN AKADEMISCHER WISSENSVERMITTLUNG UND DER DYNAMISCH SICH ENTWICKELNDEN HOLZBAUPRAXIS.

Dass wir mit unserem Ansatz richtig lagen, haben die Praxisprojekte und Masterthesen der vergangenen Jahrgänge unter Beweis gestellt. Auch der Lehrgang 2011/2012 beschert uns eine Fülle spannender Team- und Einzelarbeiten, die wir Ihnen, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, mit dem vorliegenden Jahresbericht vorstellen dürfen.

Die ambitionierten Projekte der Studierenden zeigen das Leistungsspektrum zeitgemäßen Holzbaus in seiner ganzen Breite auf – vom mehrgeschossigen Wohnbau, über Veranstaltungshallen bis zum Passivhaus-Kindergarten.

Die Einbettung des Lehrgangs überholz an der Architekturfakultät der Kunstuniversität Linz sowie an der FH Vorarlberg ermöglicht uns einerseits die Anbindung an den architektonischen Diskurs und garantiert den AbsolventInnen einen akademischen Abschluss mit einem Master-Diplom. Andererseits führt er uns die im Ländle bereits weit entwickelte Holzbaukultur unmittelbar vor Augen.

Der Universitätslehrgang überholz ist heute fester Bestandteil der architektonischen und bautechnischen Ausbildungslandschaft in Österreich. Er erfreut sich großen Zuspruchs, sowohl von ArchitektInnen, als auch von Zimmereifachleuten und StatikerInnen.

Wir möchten uns abschließend ganz herzlich bei allen Lehrenden, Vortragenden und Studierenden des Lehrgangs bedanken. Desgleichen danken wir allen Partnern aus Politik und Wirtschaft, ohne deren Unterstützung überholz in dieser Form nicht möglich wäre. Viel Vergnügen bei der Lektüre des Jahresberichts wünscht das Team des überholz – Universitätslehrganges für Holzbaukultur



Michael Kaufmann im Gespräch mit den Studierenden



Holzkunde bei Tischlermeister Markus Faißt



Prof. Hubert Rieß und Architekt Olav Kristoffersen (Trondheim, NOR)

„HOLZBAU BRAUCHT SELBSTSICHERE UND KOMPETENTE PRAKTIKER!“

Den Jahrhunderte alten Erfahrungsschatz des Holzbaus zu heben, mit zeitgemäßen Formansprüchen und neuen technischen Entwicklungen zu kombinieren, ist das erklärte Ziel von überholz, dem Universitätslehrgang für Holzbaukultur. Im Gespräch mit Eva Neumeier erläutert Lehrgangsleiter Helmut Dietrich die aktuellen Herausforderungen im Holzbau und skizziert die Chancen interdisziplinärer Ausbildungsmodule.

Bauen mit Holz boomt. Wie schätzen Sie die aktuelle Bedeutung des Baustoffs Holz ein?

Holzbau zieht sich mittlerweile durch alle Bauaufgaben. Besonders offensichtlich ist das bei den Einfamilienhäusern. Einige Leuchtturmprojekte beweisen, dass Holzbau auch im Geschosswohnungsbau funktioniert. Dennoch hat sich der Holzbau im österreichischen Geschosswohnungsbau noch nicht in der Breite durchgesetzt, wie es etwa in der Schweiz der Fall ist. Im Raum Zürich sind derzeit hunderte Holzbauprojekte in Planung oder schon fertig gestellt. Hier haben auch die Bauträger – die Banken und Genossenschaften – verstanden, dass der Holzbau langfristig mehr Qualität bietet und, über die Lebenszykluskosten gerechnet, auch die günstigere Variante ist. Einige interessante Projekte gibt es im Bürobau, die vor 20 Jahren noch niemand für möglich gehalten hätte. Denken Sie zum Beispiel an den achtgeschossigen LCT-Tower in Dornbirn, geplant von Hermann Kaufmann. Und im Industriebau behauptet sich der Holzbau vor allem im landwirtschaftlichen Bereich gegen den Konkurrenten Stahlbau.

Woher rührt dieser Trend zum Holzbau?

Das hat neben Kosten- und Wohnqualitätsfragen natürlich auch mit dem ökologischen Bewusstsein zu tun, das in den letzten Jahren immer stärker geworden ist. Fragen der Nachhaltigkeit, etwa nach der Herkunft und Produktionsweise der Baustoffe, nach den Transportwegen etc. werden immer wichtiger. Da spricht alles sehr stark für den Holzbau. Damit er weiter auf dem Vormarsch bleiben kann, braucht es qualifizierte Planer und Ausführende, die wissen, wie sie mit dem Material umgehen müssen.

Seit 2004 zeigt der Universitätslehrgang überholz das breite Anwendungsspektrum des Baustoffs Holz auf. Wo liegen für Sie die großen Herausforderungen in der Vermittlung von Holzbau-Know-how?

Der Holzbau hat im Vergleich zu anderen gängigen Bauweisen die längste Tradition. Mit ihr sind ein riesiger Erfahrungsschatz und eine Vielzahl an „Regeln“ verknüpft, die sich über Jahrzehnte hinweg als gültig und sinnvoll erwiesen haben. In den vergangenen Jahren gab es einen regelrechten Innovationsschub mit neuen Technologien, neuen Verbundwerkstoffen und Bearbeitungsverfahren. Wir gehen weg vom stabförmigen Element, hin zur Platte und zu den gebogenen, dreidimensional geformten Teilen. Holz lässt heute Dinge zu, die vor einigen Jahren noch undenkbar gewesen wären und mit anderen Baustoffen viel schwieriger und kostenintensiver zu realisieren sind. Weltweit wird experimentiert, geforscht und entwickelt. Das Innovationspotential im Holzbau vergrößert sich von Jahr

zu Jahr. Die Experten unseres interdisziplinären Lehrgangs bieten einen profunden Überblick über diese Entwicklungen, bewerten sie auf Basis ihrer eigenen Erfahrung und diskutieren sie intensiv mit den Studierenden. Insgesamt geht es im Lehrgang darum, Wissen über Baukultur, ein Sensorium für architektonische Qualität sowie detailliertes Know-how rund um den Baustoff Holz und technologische Konstruktive zu vermitteln. Wichtig ist außerdem das Abbauen von Berührungsgängsten.

Welche Berührungsgängste?

Berührungsgängste mit dem Thema Holzbau bestehen etwa auf Seiten der Architekten. Im Studium und auch in den meisten Büros, in denen junge ArchitektInnen ausgebildet werden, wird im Normalfall wenig mit Holz geplant. Stahl- und Massivbau dominieren. Somit fehlt es den ArchitektInnen an Kompetenz und Sicherheit im Umgang mit Holzbau. Dazu kommen unhinterfragte Vorurteile und der Druck von Lobbys, die dem Holzbau gegenüber starke Skepsis verbreiten. Auch die Kunden sind verunsichert, etwa bei den Themen Brandsicherheit, akustische Hellhörigkeit oder Langlebigkeit. Sie bezweifeln, ob ein Holzbau überhaupt in der Lage ist, so lange zu bestehen wie ein Massivbau. Das sind die klassischen Vorurteile, die man leicht widerlegen kann. Im Lehrgang ist uns diese Motivations- und Aufklärungsebene sehr wichtig. Denn nur ein Planer, der den Holzbau überzeugt und kompetent kommuniziert, kann einen Kunden richtig beraten.

Die Vortragenden und Berater im Lehrgang sind Architekten, Tragwerksplaner, Zimmerleute, Holzforscher und Wissenschaftler – warum hat man sich entschieden, so viele Disziplinen einzubringen?

Das Spektrum des theoretischen und praktischen Wissens, das wir im Lehrgang vermitteln wollen, soll möglichst breit und relevant sein. Die Betreuerenteams für die jeweiligen Module und Projekte setzen sich aus drei Fachleuten, meistens einem Tragwerksplaner, einem Architekten und einem Praktiker zusammen. Die Studierenden können also in kurzer Zeit mit diesen drei Fachrichtungen die jeweiligen Aspekte des Holzbaus intensiv besprechen, sie bekommen Antworten auf baukünstlerische, konstruktive und Projektmanagement-Fragen.

Spiegelt sich diese Interdisziplinarität auch unter den Studierenden wider?

Projekte werden grundsätzlich in interdisziplinären Teams in Angriff genommen. Da kooperieren Praktiker mit Planern, der Holzfachmann, der Statiker und der Architekt sitzen gemeinsam am Tisch. Sie lernen die Sichtweisen der jeweils anderen Branche zu verstehen und bekommen voneinander Basis- und Detailinformationen. Das ist derart bereichernd, dass daraus bisweilen auch langfristige Kooperationen weit über die Studiendauer hinaus entstehen.

Der Lehrgang findet einerseits an der Kunstuniversität Linz, andererseits an der FH Vorarlberg statt – was ist der Grund für diese geografische Zweiteilung?

Die Einbettung in die Architekturfakultät der Kunstuniversität Linz und die Kooperation mit dem Team von Prof. Roland Gnaiger sichert uns die Anbindung an den wissenschaftlichen Diskurs, an Fachvorträge und Veranstaltungen. In Vorarlberg, wo moderner Holzbau bereits seit 40 oder 50 Jahren betrieben wird, haben wir dagegen die Möglichkeit, stärker in die gebaute Landschaft hinauszugehen. Es ist wichtig, Holzbau im Maßstab 1:1 zu erleben, in Werkstätten gehen zu können, zu sehen, wie Projekte Gestalt annehmen, wie die Bauteile auf der Baustelle montiert werden und wie sich der Baustoff im Verlauf der Jahre verändert.

Woher kommt dieser Hang zum Holzbau im Westen?

Es gab hier schon immer eine starke Holzbaubau-tradition, die nach dem Zweiten Weltkrieg kurz abbrach, aber in den 1960er Jahren von einigen jungen Architekten wieder aufgegriffen wurde. Ihre Arbeiten hatten große Strahlkraft und führten zu einer Breitenentwicklung, die es anderswo nicht gab. In den 1980er Jahren wurde das öffentliche Bauen auf den Holzbau aufmerksam. Die nötige Überzeugungsarbeit wurde hier also relativ früh geleistet. In anderen Regionen ist das erst in den letzten zehn Jahren passiert, entsprechend wenig Projekte gibt es – bis jetzt. überholz trägt dazu bei, das nachhaltige zu ändern.



HELMUT DIETRICH

wurde 1957 in Mellau, Bregenzerwald, geboren und wuchs dort auf. Er studierte Architektur an der Technischen Universität in Wien bei Ernst Hiesmayr. Diplom 1985. 1986 Bürogründung mit Hermann Kaufmann und Christian Lenz, Beginn der Zusammenarbeit mit Much Untertrifaller. 1994 Bürogründung Dietrich | Untertrifaller Architekten, Bregenz. 2004 Bürogründung Wien. 2005 Bürogründung St. Gallen. Seit 2011 Gastprofessur und Leitung des Universitätslehrgangs für Holzbaukultur überholz, Lehrbeauftragter an der Universität Liechtenstein. Helmut Dietrich war im Wettbewerbsausschuss Vorarlbergs der Architektenkammer und ist derzeit im Gestaltungsbeirat der Stadt Bludenz, der Marktgemeinde Lustenau sowie der Gemeinden Mellau und Widnau (CH).

www.dietrich.untertrifaller.com

GEMEINSAM UND VONEINANDER LERNEN

ÜBERHOLZ STUDIERENDE 2011/2012

ÜBERHOLZ STUDIERENDE JAHRGANG 2010/2012

Herbert Anreiter, Holzbauer
 Ing. Peter Blineder, Baumeister
 Mag. Andreas Breuss, Planer
 DI Johanna Brunner, Architektin
 DI Angelika Franke, Architektin
 Thomas Flatschacher, Baumeister
 DI Julia Grund, Architektin
 DI Judith Leixnering, Architektin
 Ing. Willibald Longin, Zimmerer
 DI Bernd Müller, Architekt
 DI Björn Osmann, Architekt
 DI Helmut Pointner, Architekt
 Christian Rohrmoser, Zimmerer
 Ing. Martin Simlinger, Zimmerer
 DI Jürgen Philipp Wirnsberger, Architekt
 DI Petra Zwetzbacher, Architektin



Praktische Erprobung des Kräfteverlaufs bei weitgespannten Tragwerken



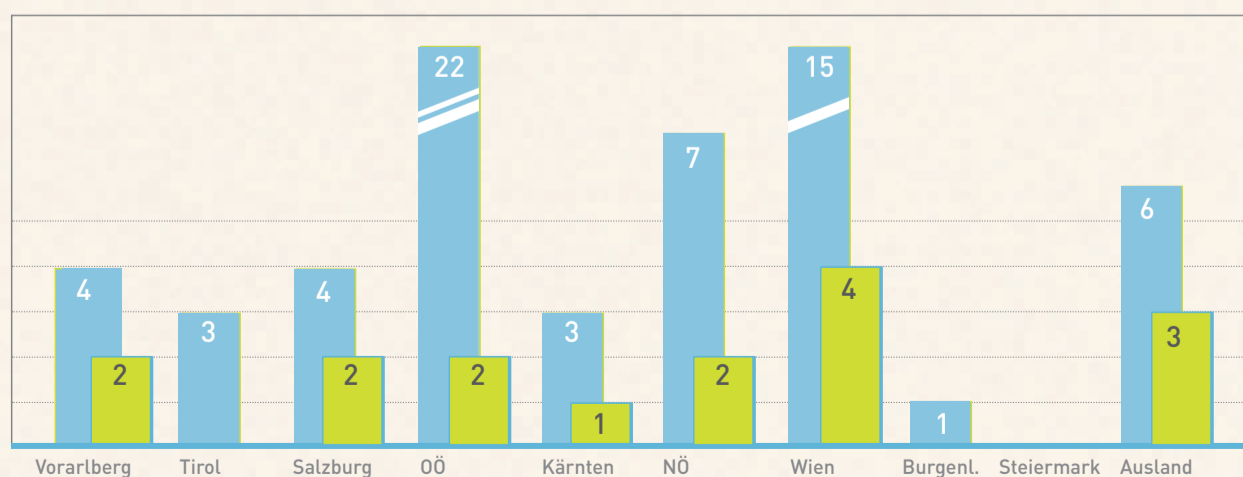
Exkursion zum Agrarbildungszentrum Altmünster



überholz Studenten bei einem Impulsvortrag im Vorarlberger Architekturinstitut



überholz Studenten bei der gemeinsamen Projektentwicklung



Herkunft nach Bundesländern: **Lehrgang 2010/2012 - 16 Studierende** / **Alle bisherigen Lehrgänge 64 Studierende**

HIGHTECH, NACHHALTIGKEIT UND DIE KRAFT DES TEAMS

LEHRTEAM UND VORTRAGENDE

PROJEKTTEAMS 2012-13

TRANSFORMATION DER MODERNE

Michael Zinner, Reinhard Schneider, Herbert Brunner



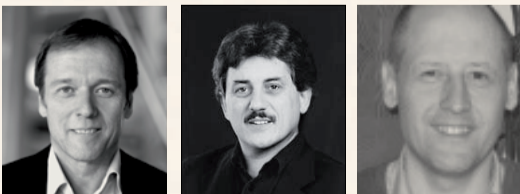
HALLE 100/100

Kathrin Aste, Frank Ludin, Kurt Pock, Peter Weißhaidinger†



PASSIVHAUSKINDERGARTEN

Helmut Dietrich, Karl Heinz Wagner, Hermann Böhler



WOHNEN:MEHRGESCHOSSIG

Simon Speigner, Konrad Merz, Michael Kaufmann



GRUNDLAGENLEHRENDE

Planen & Gestalten

Bauen im Kontext

Helmut Dietrich, Architekt Bregenz & Wien

Kernkompetenz & Teamarbeit

Wolfgang Ritsch, Baukünstler, Dornbirn

Holzbaugeschichte

Peter Kuglstätter, Architekt, Linz

Ökologie und Nachhaltigkeit

Philosophie der Nachhaltigkeit

Gabu Heindl, Architektin, Wien

Ökologie & Nachhaltigkeit

Helmut Krapmeier, Energieinstitut Vorarlberg

Bauphysik & Baubiologie

Karl Torghelle, Spektrum GmbH, Dornbirn

Materialkunde & Tragwerkslehre

Materialehre & Detailentwicklung

Herbert Brunner, Lot Holzbau, Feldkirch

Modulares Bauen & Vorfertigung

Michael Kaufmann, Zimmerei Kaufmann, Reuthe

Brandschutz

Gerhard Leibetseder, IBS Brandschutz, Linz

Tragwerkslehre, Eurocode 5

Kurt Pock, Tragwerksplaner, Spittal/Drau, Lienz

Marketing & Kommunikation

Projektmanagement

Gernot Kammerhofer, Projektmanager, Wels

Präsentation & Plandarstellung

Michael Zinner, Architekt, Linz

LEHRGANGSTEAM, BERATENDE EXPERTINNEN

überholz steht für gelebte Kooperation. Auch hinter den Kulissen. ExpertInnen aus der Holzbaubranche, aus Interessenvertretungen, Wissenschaft und Forschung entwickeln den Universitätslehrgang gemeinsam weiter und schärfen dessen unverwechselbares interdisziplinäres Profil.

LEHRGANGSTEAM

HELMUT DIETRICH

Lehrgangsleiter, Architekt,

Dietrich-Untertrifaller Arch., Bregenz & Wien

VERONIKA MÜLLER Lehrgangsmanagerin, Linz

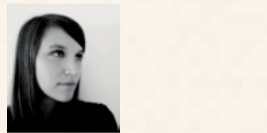
ROLAND GNAIGER

Architekt, Gründer des Lehrgangs,

begleitendes Consulting, Linz

PETRA HIMMELBAUER Organisationsassistentin

VERENA SCHOISSENGEYR Studienassistentin



Ein interdisziplinärer Pool von Expertinnen und Experten berät das überholz-Team bei der Konzeption des Lehrgangs. Der ständige Austausch mit SpezialistInnen zum Thema Holzbau garantiert, dass die Lehr- und Lerninhalte mit den rasch sich ändernden Entwicklungen in der Holzbaubranche Schritt halten.

BERATENDE EXPERTINNEN

HERBERT BRUNNER

LOT Holzbau GmbH Feldkirch, Obmann vorarlberger holzbau_kunst

DOMINIQUE GAUZIN-MÜLLER

Architekturkritikerin (FRA)

GABU HEINDL Architektin und

Architekturtheoretikerin, Wien

MICHAEL KAUFMANN

Holzbauer, Kaufmann Zimmerei, Reuthe

KONRAD MERZ Tragwerksplaner,

merz kley partner ZT GmbH, Dornbirn

KURT POCK Tragwerksplaner,

Spittal an der Drau & Lienz

WOLFGANG RITSCH Baukünstler

und Lehrgangsgründer, Dornbirn

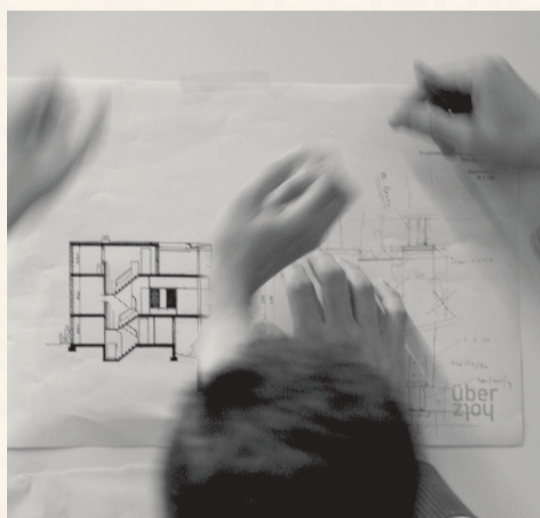


KULTUR DER ZUSAMMENARBEIT

WER GEMEINSAM LERNT, LERNT MEHR

Das trifft auf das didaktische Konzept des Universitätslehrgangs überholz besonders zu. Im Verlauf der viersemestrigen Ausbildung stellen sich die TeilnehmerInnen in interdisziplinären Arbeitsgruppen komplexen planerischen und technischen Herausforderungen. ArchitektInnen, BautechnikerInnen und Holzbau-PraktikerInnen loten anhand unterschiedlicher Bauaufgaben das ästhetische und bautechnische Potenzial des Werkstoffs Holz aus. Zugleich lernen sie die Kompetenzen der jeweils anderen Branchen kennen und vertiefen so den eigenen Wissens- und Erfahrungsschatz. Im Wettstreit der Argumente verfestigen sie ihr Know-how und avancieren zu überzeugten und überzeugenden VerfechterInnen des Holzbaus.

Dessen breites Anwendungsportfolio führten sich die Studierenden im Lehrgangszeitraum 2011/2012 anhand vier höchst unterschiedlichen Planungsaufgaben und der damit verbundenen spezifischen Fragestellungen vor Augen. Unter fachkundiger Anleitung des überholz-ExpertInnen-Teams transformierten sie archetypische Häuser bekannter ArchitektInnen der Moderne in Holzbauten, entwarfen eine möglichst stützenfreie, 100 x 100 Meter große Messehalle, einen Passivhauskindergarten sowie einen mehrgeschossigen Wohnbau.



TRANSFORMATION DER MODERNE

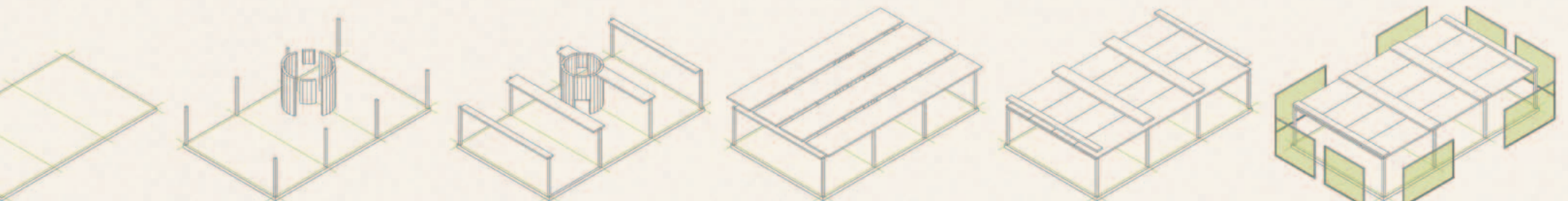
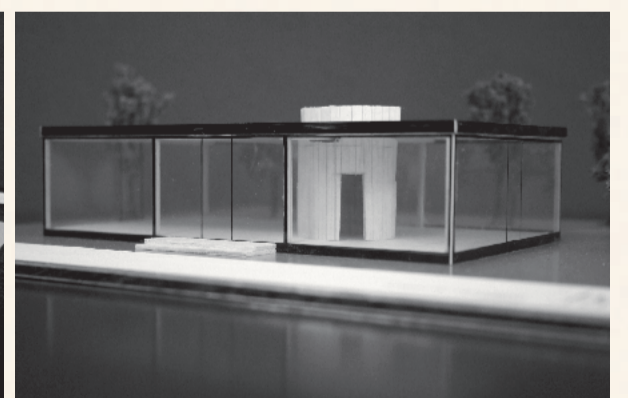
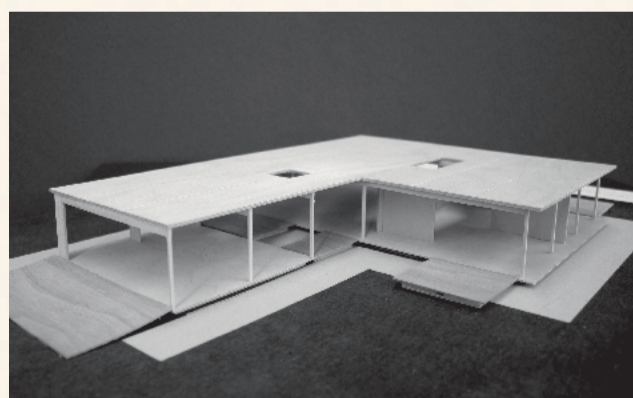
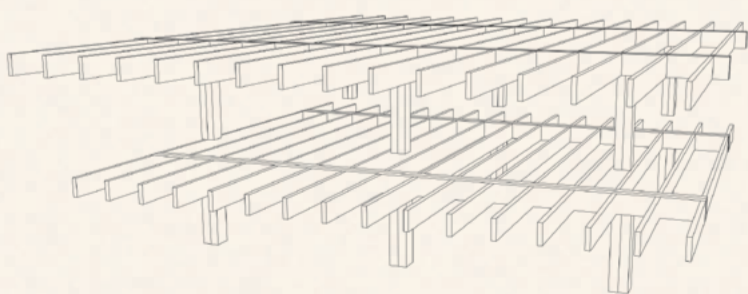
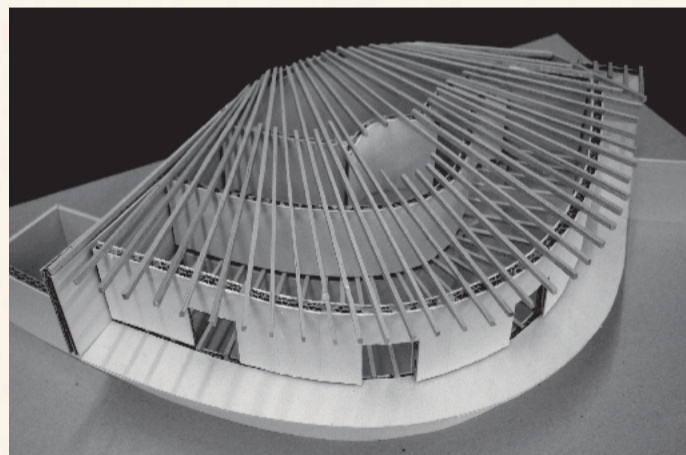
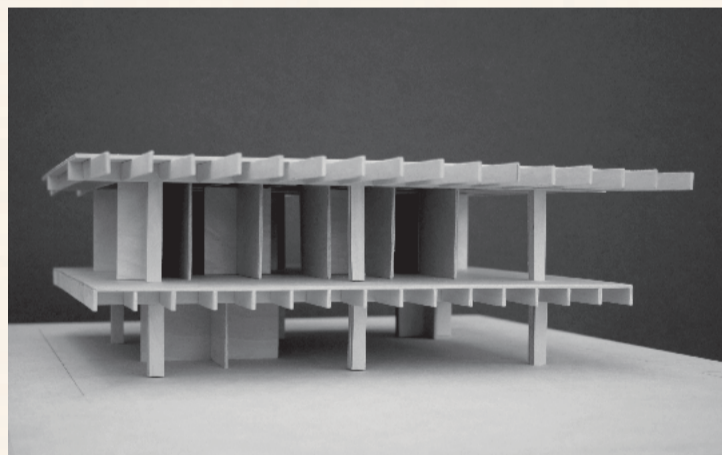
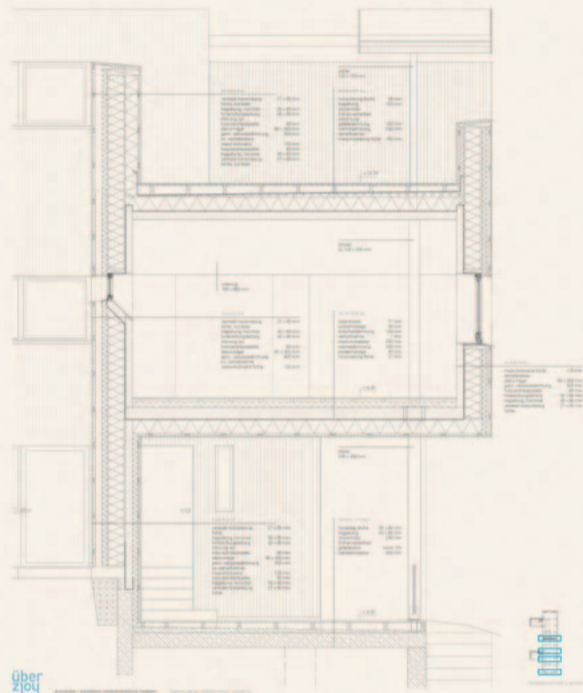
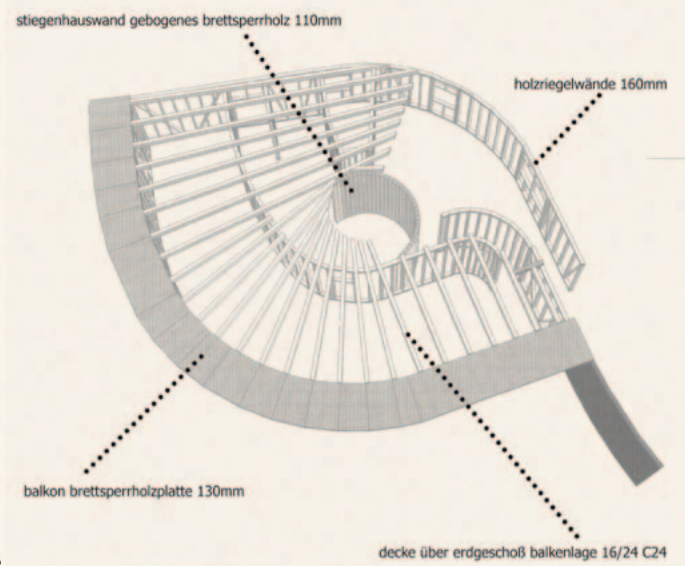
Studierende verwandeln Häuser von Le Corbusier, Paolo Mendes da Rocha u. a. in Holzbauten.

Die Aufgabe hat es in sich: Planen Sie Gebäude renommierter Architekten aus der klassischen Moderne des 20. Jahrhunderts in Holzbauten um, sodass sie ihre formalen Qualitäten behalten, aber den gegenwärtigen Passivhausstandard erfüllen! Eine Herausforderung, die umso größer erscheint, je tiefer man sich in die Details archetypischer Bauten einarbeitet, je genauer man die Formansprüche von international prägenden Baukünstlern wie Le Corbusier, Philip Johnson, Pierre Koenig, Paolo Mendes da Rocha und Lois Welzenbacher nimmt.

Lernziel des Projektes ist es zunächst, die architektonische Qualität der einzelnen Gebäude im interdisziplinären Dialog aufzuspüren. Worin besteht die planerische Essenz von Le Corbusiers und Pierre Jeannerets Doppelwohnhaus in der Stuttgarter Weißenhofsiedlung? Welchen Formprinzipien folgen Philip Johnsons „Glass House“, Pierre Koenigs „Case Study House No.21“, Paolo Mendes da Rochas „Casa Mendes da Rocha“ oder Lois Welzenbachers „Haus Heyrovsky“?

Aufgabe der Architekturschaffenden in den Teams ist es, das Formverständnis ihrer KollegInnen aus Bautechnik und Holzbaupraxis zu stärken und gemeinsam mit ihnen

herauszufinden, wie sich formale in konstruktive Qualität im Detail umsetzen lässt. Die Liste der dabei zu lösenden Probleme ist lang: Belässt man die Kubatur gleich und schmälert somit das Raumprogramm, da Passiv-Holzbau große Wandstärken erfordert? Würde dies eine proportionale Vergrößerung der Fenster und Türen nach sich ziehen? Lässt der Umraum des jeweiligen Gebäudes eine Ausdehnung der Kubatur zu, um die Raumdimensionen im Inneren zu erhalten? Welche Optionen bietet die Holzbautechnologie des 21. Jahrhunderts, um Ästhetik und Funktionalität konstruktiver Details, wie z. B. dünner Stahlstützen oder spezifischer Dachkonstruktionen, adäquat zu ersetzen?

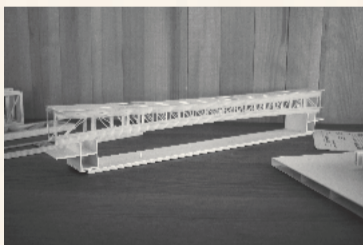
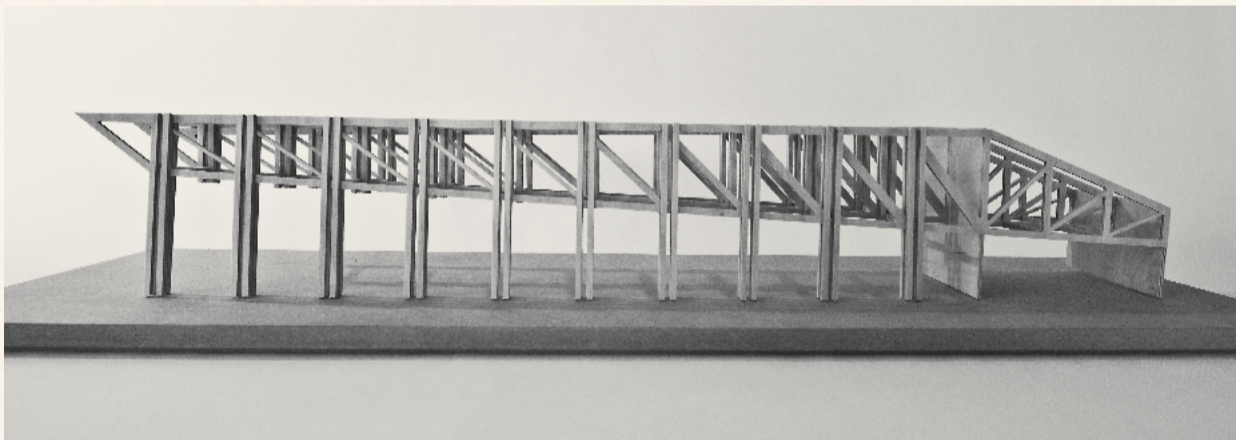
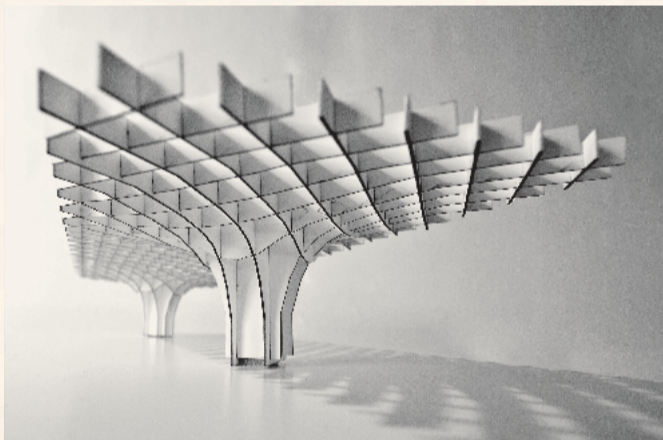
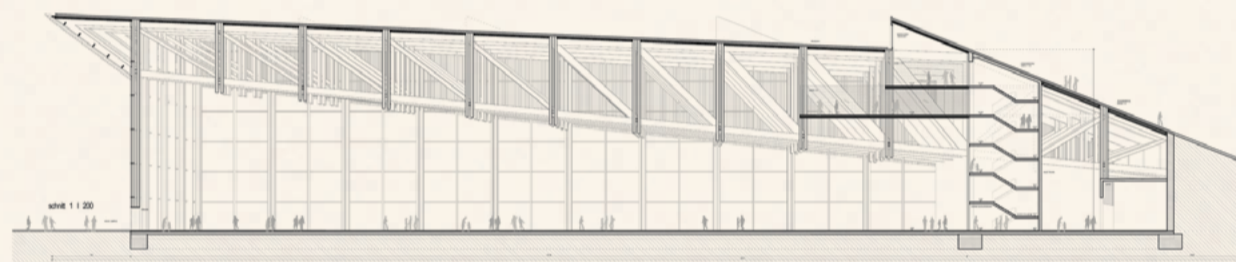
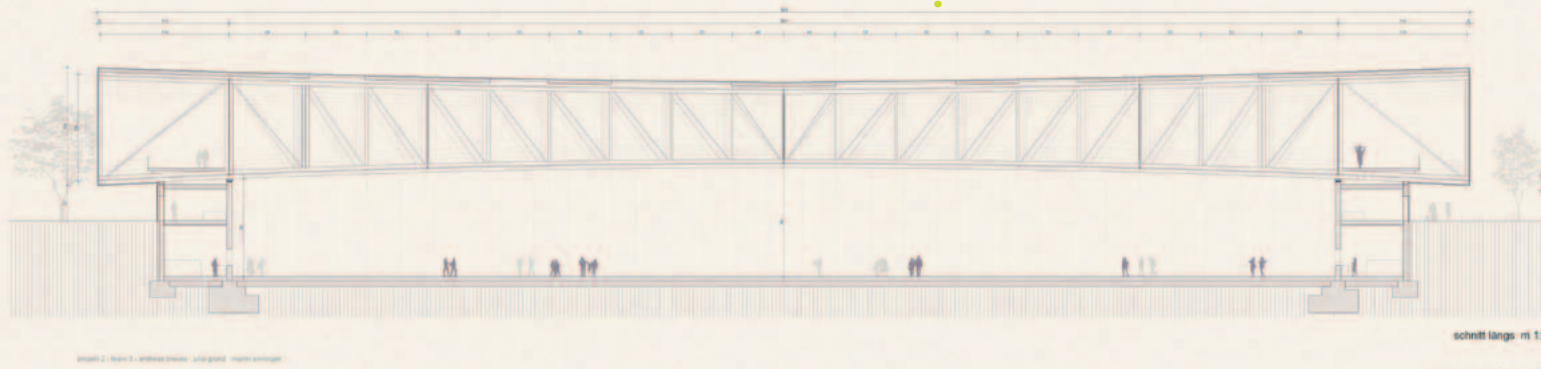


DIE TRAGWEITE DES HOLZBAUS

Technologische Herausforderung: 10.000 m² stützenfreie Holzbau-Messehalle.

Standen beim Projekt „Häuser der Moderne“ formale Aspekte im Vordergrund, rückten nun die konstruktiven Details sowie die technischen Optionen zeitgemäßen Holzbaus in den Fokus. Zu entwerfen galt es eine in ihren Außendimensionen 100 x 100 Meter weit gespannte Ausstellungshalle für den Messestandort Dornbirn. Ihre Höhe durften die LehrgangsteilnehmerInnen frei wählen, der Entwurf sollte jedoch möglichst ohne Stützen auskommen. Kurzum: es galt haltbare Antworten auf die Frage zu finden, „Geht das? Und wenn ja, wie?“

Die überholz-Teams formulierten unterschiedliche Lösungsansätze, die auch ästhetischen Ansprüchen gerecht wurden: von der klassischen Bogenkonstruktion, über einen oder mehrere Fachwerkträger bis hin zur auskragenden Kreuzbalkenkonstruktion.

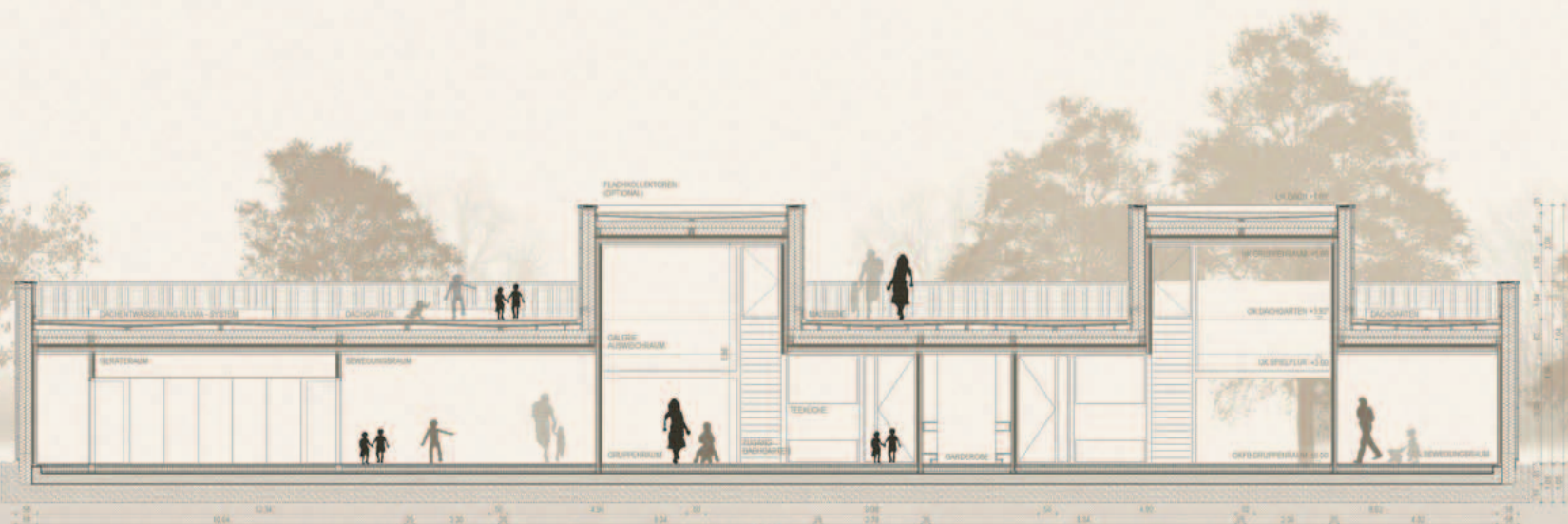
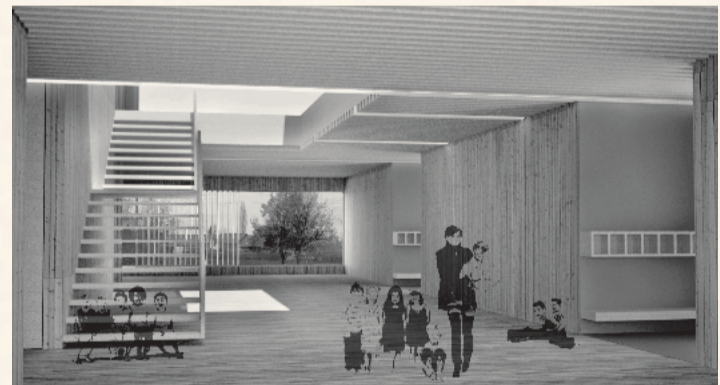
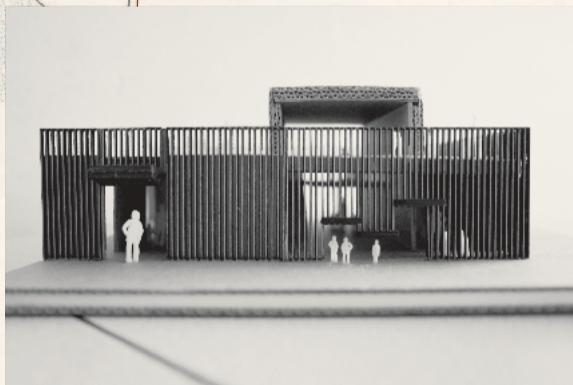
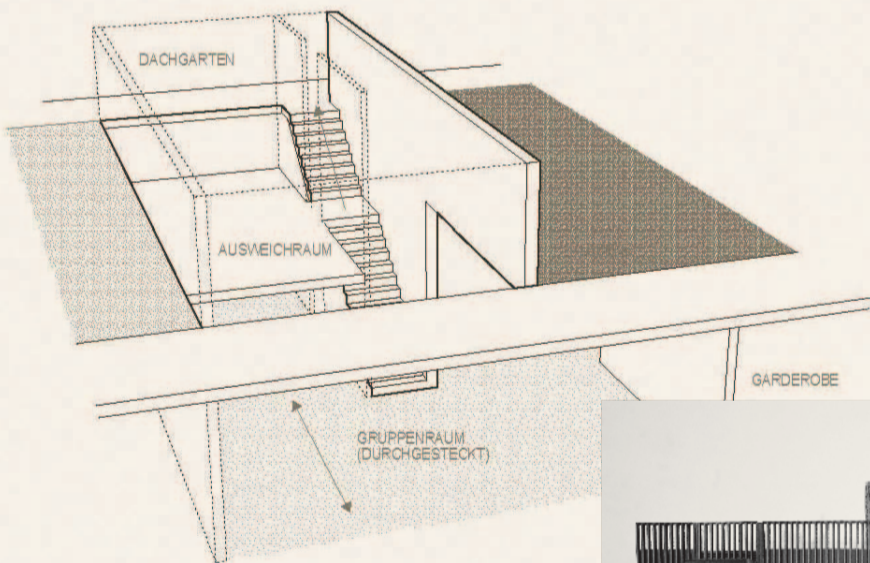
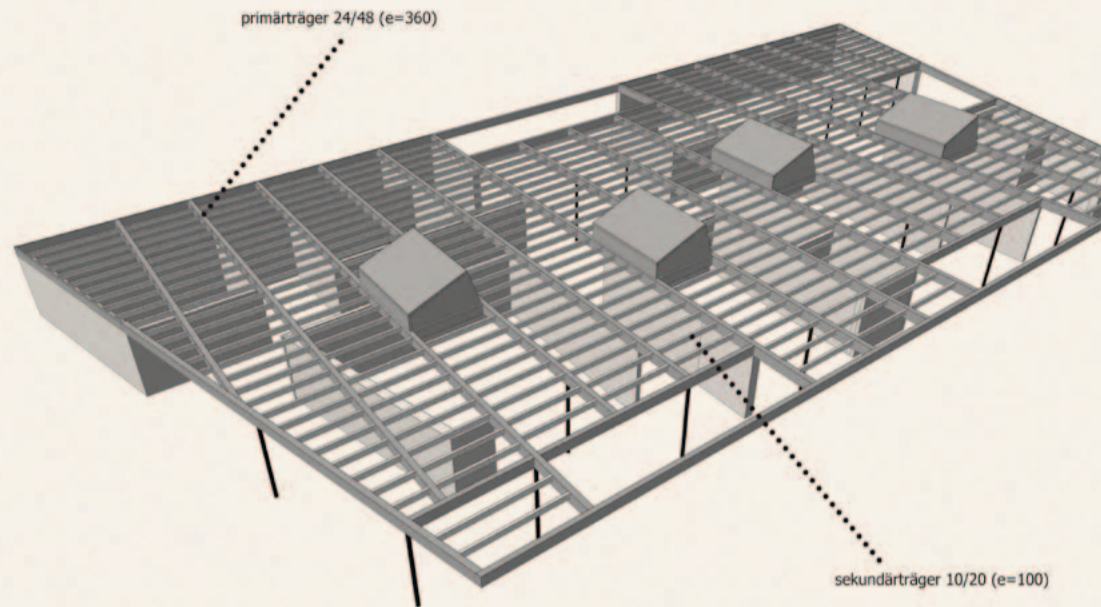
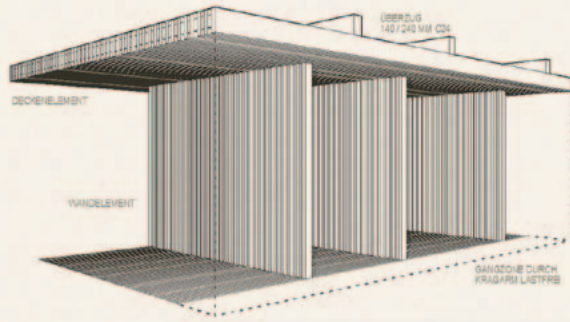


BAUPHYSIK FÜR DEN NACHWUCHS

Passivhaus-Kindergarten: Ökosensibles Planen schafft Atmosphäre.

Kaum eine Bauaufgabe eignet sich besser dafür, ökologisch nachhaltiges Bauen in all seinen Facetten aufzuzeigen und die einschlägigen Qualitäten des Werkstoffs Holz auszuspielen. Die Rede ist vom Kindergarten, den die Studierenden als Passivhausprojekt ausarbeiten mussten.

Die überholz-ExpertInnen legten dabei großen Wert auf die Verknüpfung bauphysikalischer und gestalterischer Aspekte, etwa im Bereich Lichtführung. Es galt, ein helles und freundliches Spiel- und Arbeitsambiente zu kreieren und zugleich den Lichteinfall für die passive Wärmergewinnung zu nutzen. Zentrales Thema war auch der Einsatz unbehandelten Holzes. Welche Holzarten eignen sich für bestimmte konstruktive Details? Welche atmosphärische und haptische Wirkung erzeugen sie?

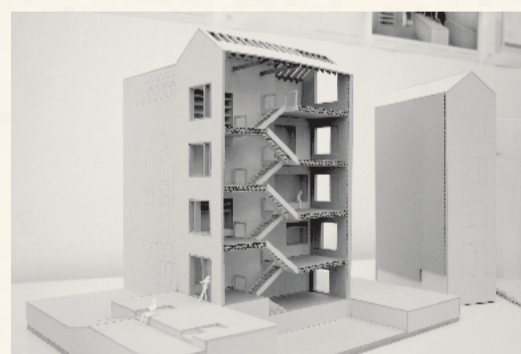
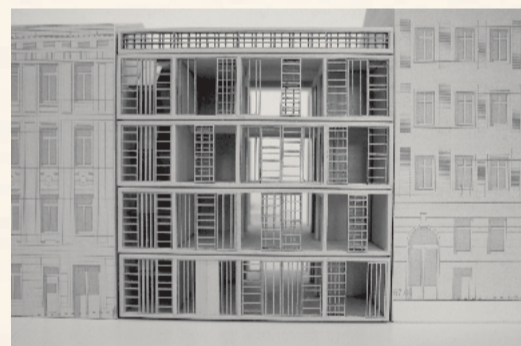


VERTIKALE IN HOLZ

Zeitgemäß, sicher und kostengünstig:
mehrgeschossiger Holzwohnbau.

Langsam, aber sicher setzt sich auch in Österreich die Erkenntnis durch, dass der Baustoff Holz sehr wohl für urbane Bauaufgaben und die damit verbundenen Gebäudehöhen taugt. Am Beispiel eines vier- bis fünfgeschossigen Wohnbaus sollten die interdisziplinären Teams unter Beweis stellen, dass sich mit Holz nicht nur ästhetisch ansprechende, sondern auch brandsichere und – dank Vorfertigung – kostengünstige Wohnqualität herstellen lässt.

In der Detailplanung mussten die Studierenden beispielsweise auf eine exakte Definition der Brandabschnitte achten. Weiters galt es, die Vorfertigung von Wänden, Wohnboxen etc. technisch einwandfrei und Transportkosten schonend zu fixieren.



IMPULSE DURCH INTERNATIONALES KNOW-HOW

„überholz Impulse“ ist eine öffentliche Vortragsreihe in Kooperation mit dem vai (Vorarlberger Architektur Institut). Top-ExpertInnen des Holzbaus aus Europa sind zu Gast und geben einen umfassenden Überblick der neuesten Entwicklungen und Anwendungen zu Holz.



GESTALTEN MIT HOLZ 12. Okt. 2011

Adolph Stiller
Architekturkritiker, Wien
Bernardo Bader
Architekt, Dornbirn
Reinhard Schneider
Tragwerksplaner, Wien
Josef Hohensinn
Architekt, Graz
Markus Faißt
Holzbauer, Hittisau



HIGHTECH- WERKSTOFF HOLZ 18. Nov. 2011

Alex de Rijke
drMM architects, London
Alfred Teischinger
Holzforscher/Professor, Wien
Roberto Tomasi
promo legno risponde, Univ. Trento



DIE TRAGWEITE DES HOLZBAUS 16. Dez. 2011

Frank Brühl
Tragwerksplaner, D
Helmut Reitter
Architekt, Innsbruck
Konard Merz
Tragwerksplaner, Dornbirn
Peter Weißhaidinger
Holzbauer, Taufkirchen/Pram



BERICHTE AUS DER HOLZBAUPRAXIS 20. Jan. 2012

Herrmann Nenning
Holzbauer, Hittisau
Andreas Treusch
Architekt, Wien
Michael Kaufmann
Holzbauer, Reuthe
Johannes Kaufmann
Architekt, Dornbirn/Wien



HÖLZ:NACHHALTIG 16. März 2012

Adolf Merl
PE CEE GmbH, Wien
Renate Breuß
Werkraum Bregenzwald
Juri Troy
Architekt, Bregenz
Bruno Spagolla
Architekt, Bludenz
Dominique Gauzin-Müller
Architekturkritikerin F



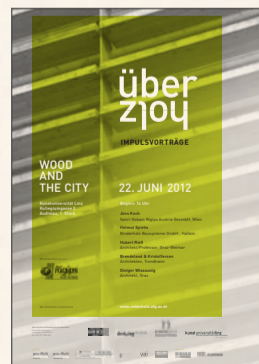
BIO ETHICAL WOOD 20. Apr. 2012

Takaharu Tezuka
Tezuka Architects, Japan
Jan Kliebe
MGF Architekten, Stuttgart
Erwin Thoma
Thoma Forschungszentrum
für Holzverarbeitung, Goldegg
Much Untertrifaller
Dietrich | Untertrifaller Architekten,
Bregenz/Wien



HÖCHHAUS HOLZBAU 16. Mai 2012

Tom Kaden
Architekt, Berlin
Hubert Rhomberg
Rhomborgbau, Bregenz
Hermann Kaufmann
Architekt/Professor, Schwarzach
Christoph Starck
Lignum | Holzwirtschaft, Schweiz



WOOD AND THE CITY 22. Juni 2012

Jens Koch
Saint-Gobain Rigips Austria GesmbH, Wien
Helmut Spiehs
Binderholz Bausysteme GmbH, Hallein
Hubert Rieß
Architekt/Professor, Graz-Weimar
Brendeland & Kristoffersen
Architekten, Trondheim
Dietger Wissounig
Architekt, Graz



vai

PERSPEKTIVEN UND FEEDBACK

STATEMENTS VON ÜBERHOLZ ABSOLVENTINNEN

Als Zimmerer habe ich gelernt, Aufgaben aus verschiedenen Perspektiven anzugehen und die Gegebenheiten des Materials als Chancen zu erkennen.

Holz hat eine starke eigene Persönlichkeit, die sowohl handwerkliche als auch geistige Fertigkeiten erfordert, die im Lehrgang umfassend vermittelt werden.

[Hermann Nenning, Zimmerer Nenning OEG](#)

Für mich war es wichtig zu erfahren, welche unterschiedlichen Sicht- und Arbeitsweisen es in der Architektur gibt und wie man Holz, mit allen seinen Eigenschaften, richtig einsetzen kann. Beruflich fühle ich mich gestärkt und bestätigt, um mich den neuen Herausforderungen mit diesem nachhaltigen Baustoff zu stellen. Ich habe immer einen Lehrgang gesucht indem Theorie und Praxis gleichwertig gelehrt werden. Bei überholz wird genau das praktiziert. Alle Vortragenden und Studierenden stehen im Berufsleben und können voneinander lernen und profitieren.

[Ing. Willibald Longin, Holzbau Willibald Longin GmbH](#)

Ausschlaggebend für die Bewerbung war das Interesse am Neuen. Der Lehrgang ermöglicht es weit über den Tellerrand des eigenen Holzbaubetriebs zu schauen.

Ausgewiesene ExpertInnen und VorreiterInnen im Bereich Holzbau vermitteln neue Wege. Darüber hinaus können wichtige Kontakte geknüpft werden.

[Ing. Martin Simlinger, Holzbau Simlinger GmbH](#)

Ich habe mich für den Lehrgang überholz beworben, weil es mein starker Wunsch war, mehr über den lebendigen und vielschichtigen Baustoff Holz zu erfahren.

Mein beruflicher und persönlicher Gewinn aus dem Lehrgang ist eine größere Sicherheit im Umgang mit dem Material. Durch den interaktiven Aufbau des Lehrgangs entsteht außerdem ein wertvolles Netzwerk aus allen Beteiligten.

[DI Judith Leixnering, Architektin](#)

Der Lehrgang bietet den Studierenden die einmalige Möglichkeit sich mit ExpertInnen zu vernetzen, die durch ihre Arbeit einen entscheidenden Einfluss auf den Fortschritt des Holzbaus verzeichnen. In Anbetracht der permanenten und rasanten Entwicklung ist dieser Austausch meiner Meinung nach ein ganz entscheidender Mehrwert dieser Ausbildung. Als StudentIn nimmt man ein Stück an dieser Entwicklung teil.

[DI Helmut Pointner, pointner | pointner Architekten](#)